

Die Düsseldorfer Kultur- entwicklungsplanung

Sichtbare und nicht-sichtbare Erfolge nach drei Jahren Umsetzung



Dinah Schwarz-Bielicky
M.A. ist Koordinatorin der Düsseldorfer
Kulturentwicklungs-
planung im Kulturamt
der Landeshauptstadt
Düsseldorf
Foto: Christian Schwarz



Dr. Patrick S. Föhl ist
Gründer und Leiter des
Berliner Netzwerks für
Kulturberatung, Autor,
Trainer und Dozent für
Kulturmanagement und
Kulturpolitik weltweit
und externer Projektleiter
des KEP-Prozesses
der Landeshauptstadt
Düsseldorf
Foto: Patricia Haas

Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat ihre Kulturpolitik strategisch neu aufgestellt und zwischen 2016 und 2017 einen Kulturentwicklungsplan verfasst. Ziel war es, Kultur stärker in die öffentliche Diskussion zu bringen, Schwerpunkte für eine zukunftsorientierte Kulturpolitik zu entwerfen und die entsprechenden Rahmenbedingungen für eine zeitgemäße Kulturarbeit zu schaffen.

Dies ist nichts Außergewöhnliches, sind doch Kulturentwicklungsplanungen (KEP) seit vielen Jahren ein beliebtes und vielfach eingesetztes kulturpolitisches Planungsinstrument. Die Liste der Städte und Regionen, die eine solche strategische Planung durchgeführt haben, ist lang. Dennoch begab sich mit Düsseldorf seit längerem wieder eine Großstadt auf den Weg. So wurde in externer Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft und dem Netzwerk Kulturberatung ein bis dato neuer, sequenzieller Analyse- und beteiligungsorientierter Methodenansatz entwickelt, der Planung nicht als statisches Instrument, sondern als fortwährenden Verständigungsprozess begreift. Mit dieser methodischen Ausrichtung hat die KEP Düsseldorf deutschlandweit neue Maßstäbe gesetzt, weswegen sie in den letzten Jahren bereits zahlreichen anderen Städten als Blaupause diente (vgl. durchgeführte oder laufende KEP-Prozesse in Wiesbaden, Nürnberg, Kassel, Braunschweig und Hannover).

In dem circa anderthalbjährigen Planungsprozess in Düsseldorf wurden, unter Beteiligung von mehr als 200 Akteur*innen aus Kunst, Kultur, Politik, Verwaltung und Querschnittsbereichen kulturpolitische Leitlinien, Ziele und Handlungsempfehlungen für die ganzheitliche Weiterentwicklung der Kulturlandschaft in Düsseldorf formuliert. Der

Fokus lag dabei bewusst auf Querschnittsthemen, wie die der Teilhabe oder Kommunikation, also Themen, die die Kultur in ihrer Gänze betreffen. Entsprechend wurden Maßnahmen formuliert, die das Potenzial haben, längerfristige Transformationsprozesse bzw. Öffnungsprozesse zu beschreiben. Im Oktober 2017 wurde der Abschlussbericht vom Rat der Stadt beschlossen und die Implementierungsphase eingeläutet.

Erfolge von KEP werden häufig zunächst an ihren »sichtbaren Ergebnissen« ausgemacht. Wie viele Maßnahmen in welchem Zeitraum bereits umgesetzt wurden, dient dabei gerne als Orientierungshilfe. In Düsseldorf kann rund drei Jahre nach Vorlage des Abschlussberichtes eine positive Bilanz gezogen werden. Zahlreiche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt bzw. angestoßen (vgl. Tabelle). Exemplarisch sind hier zunächst die drei per Ratsbeschluss priorisierten Maßnahmen zu nennen.

»Rat der Künste«

Der Rat der Künste, der als festes Vergemeinschaftungsformat aus dem KEP-Prozess hervorgegangen ist, wurde im April 2018 gewählt. Er versteht sich als unabhängige Plattform und Lobby der Kulturschaffenden Düsseldorfs, bündelt die Anliegen der verschiedenen Kunstszenen – die bis 2017 stark zersplittert waren – und tritt für die Stärkung und Sichtbarmachung der Kultur in Düsseldorf ein (siehe auch Föhl / Bielicky in KuMi 161, II/2018, S. 84/85). Der Rat der Künste hat den öffentlichen Dialog zu kulturpolitischen Themen intensiviert. Ihm kommt zudem eine besondere Rolle in der Begleitung der Umsetzung der KEP zu.

Zeitgemäße und transparente Förderrichtlinien

Derzeit wird die Kulturförderung der Landeshauptstadt Düsseldorf in einem partizipativen

Verfahren (Politik, Verwaltung, Kulturschaffende) weiterentwickelt. Ziel ist es, die Kunst- und Künstler*innenförderung auf die sich wandelnden Erfordernisse auszurichten und transparenter zu gestalten. Betrachtet werden alle Formen der Förderung und Trägerschaft, was es so bisher in keiner deutschen Stadt gab. Der Prozess ist durch ein hohes kooperatives und diskursives Niveau gekennzeichnet, das ohne die Erfahrungen aus der KEP undenkbar wäre.

»Kulturamt der Zukunft«

Zeitnah wird sich das Düsseldorfer Kulturamt personell und organisatorisch neu ausrichten. Herzstück ist Abteilung »Kulturelle Entwicklung«, die ihren Auftrag im Namen trägt. Ihre Aufgabe ist die inhaltliche und systematische Verknüpfung von Themen, die bislang in stark voneinander getrennten Abteilungen bearbeitet wurden. Dafür werden die Bereiche Kunst- und Künstler*innenförderung mit den Bereichen KEP, Kulturelle Bildung / Teilhabe und Marketing zusammengeführt. So entsteht im Kulturamt erstmalig eine spartenübergreifend agierende und personell-interdisziplinär besetzte Abteilung, die Transformation in den Mittelpunkt stellt. Zukünftig wird vermehrt in flexiblen Teams gearbeitet, die themenbezogen zusammenkommen und in denen auch relevante Querschnittsthemen, wie zum Beispiel Digitalisierung und Teilhabe, behandelt werden. Transformation steht nunmehr nicht auf dem Papier, sondern wird auch gelebt.

Neues Diskursklima

Gleichzeitig hat die KEP aber auch weitere positive Veränderungen mit sich gebracht, die – zumindest nach außen hin – nicht immer direkt sichtbar sind, etwa weil sie nicht unmittelbar konkreten Maßnahmen zugeordnet werden können. Die Bedeutung dieser Entwicklungen wird oftmals unterschätzt und soll an dieser Stelle einmal beleuchtet werden.

Die KEP hat den kulturpolitischen Dialog in der Stadt intensiviert und qualifiziert. Sie fungierte als Zukunftslabor und hat wichtige querschnittsübergreifende Themen auf die kulturpolitische Agenda gesetzt, die nun kooperativ bearbeitet werden. Denn die KEP wurde von Anbeginn als rollende Planung verstanden, das heißt, dass die erarbeiteten Maßnahmen und neue Anforderungen regelmäßig partizipativ reflektiert, konkretisiert und weiterentwickelt werden.

In Düsseldorf wird seitdem viel offener und positiver über Transformationsprozesse gesprochen. Dies betrifft insbesondere auch die Kulturverwaltung, namentlich das Kulturamt. Hier stieß die Beauftragung einer KEP intern anfangs nicht unbedingt auf positive Resonanz. Zu häufig waren in der Vergangenheit Reform- bzw. Veränderungsprozesse angestoßen, aber wenig nachhaltig umgesetzt oder nicht weiterverfolgt worden. Der KEP-Prozess führte jedoch in seinem Verlauf zu einem Perspektivwechsel, denn er war von Anbeginn breit im Kulturamt verankert. So konnten sich auch

Angestoßene bzw. umgesetzte Maßnahmen der Kulturentwicklungsplanung Düsseldorf (Auswahl)	
Priorisierte Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines Aufgabenprofils und darauf aufbauend ein Umsetzungskonzept zur Personal- und Organisationsentwicklung der Kulturverwaltung (»Kulturamt der Zukunft«) • Entwicklung von zeitgemäßen und transparenten Förderrichtlinien • Aufbau und Begleitung des Rates der Künste und Fortführung der KEP-Kommunikationsprozesse / KEP-Koordination
Weitere Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination und Implementierung von freiem / ermäßigtem Eintritt in die städtischen Kulturinstitute • Sichtbarmachung, Vernetzung und Koordination der Museums- und Ausstellungslandschaft und Entwicklung einer Strategie zur digitalen Kommunikation über Kultur in Düsseldorf (z.B. Microsite Kultur) • Etablierung einer dauerhaften Arbeitsgruppe zur inter- bzw. transkulturellen Öffnung der Kulturinstitute (z.B. Pilotprojekt im Rahmen des gesamtstädtischen Integrationsprozesses) • Initiierung eines Prozesses zur Entwicklung der Musikfestivalförderung (Hintergrund: Profilierung Düsseldorfs als Festivalstadt)
Unmittelbar durch die KEP angestoßene Prozesse und Entwicklungen	<ul style="list-style-type: none"> • Spartenspezifische Entwicklungsprozesse, u.a. Entwicklung eines zeitgemäßen Proberaumkonzeptes für die freie Tanz- und Theaterszene (Prinzip der Selbstermächtigung) • Stärkere Einbindung der Kultur bei Stadtentwicklungsprozessen • Intensivierung der Kooperation zwischen Kulturverwaltung und Düsseldorf Marketing / Düsseldorf Tourismus



Foto: Quatschmobil im KEP-Prozess © Landeshauptstadt Düsseldorf

die Mitarbeiter:innen auf der Arbeitsebene, also beispielsweise aus der Künstler:innenförderung, am Prozess beteiligen und ihr fachspezifisches Wissen gezielt einbringen. Die Verwaltung wurde also selbst gestaltendes Element in diesem Transformationsprozess. Das ist sie bis heute. Die Einrichtung einer unbefristeten Stelle für Kulturentwicklungsplanung im Kulturamt, als Fortführung der KEP-Projektkoordination, ist ein klares Bekenntnis zu Veränderungen und hat KEP fest institutionalisiert.

Die KEP hat zudem auch zu einem fach- und ressortübergreifenden Öffnungs- und Lernprozess in der Stadtverwaltung insgesamt geführt. Beispielhaft dafür steht eine stärkere Einbindung der Kultur bei gesamtstädtischen Entwicklungsprozessen oder aber auch die Intensivierung der

Kooperation zwischen der Kulturverwaltung und der Düsseldorf Marketing / Düsseldorf Tourismus GmbH in den Bereichen Kulturmarketing und Kulturtourismus.

Mit der KEP wurde der Grundstein für einen längerfristigen Transformationsprozess in Düsseldorf gelegt, der sich auch in der aktuellen Corona-Krise auszahlt. Sie ist das Fundament zahlreicher Entwicklungen der Kultur in Düsseldorf, die weit über die direkt sichtbaren Veränderungen hinausgehen. Sie prägt das Handeln und das Selbstverständnis der Kultur in Düsseldorf.

Alle Berichte, Protokolle und Analysen aus dem KEP-Prozess sowie weitere umfassende Informationen können unter www.kep-duesseldorf.de/dokumente/ abgerufen werden. ■